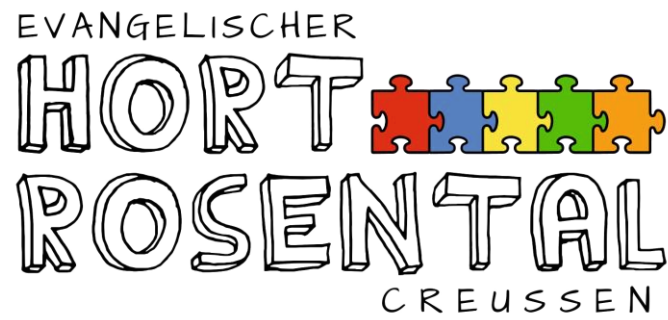




PÄDAGOGISCHE KONZEPTION
DES
EVANGELISCHEN HORTES ROSENTAL

Am Hohen Weg 22
95473 Creußen
Tel.: 09270/991479
Email: kontakt@hort-creussen.de
Web: www.hort-creussen.de

Vorwort

Liebe Eltern, liebe Mitarbeitende,

unsere Kindertagesstätten sind Orte, an denen Kinder lachen, spielen, lernen und dazu Gemeinschaft erleben dürfen. Kinder bringen ihre Neugier, ihre Fantasie und ihre ganz eigene Persönlichkeit mit – Sie sind ein Geschenk Gottes, das wir gemeinsam begleiten und fördern möchten.

Für uns als Evangelischer Zweckverband für Kindertagesstätten in Oberfranken Mitte ist es wichtig, dass Kinder in unsern Einrichtungen Geborgenheit erfahren, in ihrer Entwicklung unterstützt werden und spüren: Hier bin ich willkommen, so wie ich bin.

Unsere pädagogische Konzeption beschreibt, was uns in unserer Arbeit wichtig ist, welche Ziele wir verfolgen sowie die Grundsätze und Leitlinien, die unser tägliches Handeln prägen und wie wir Kinder auf ihrem Weg begleiten. Sie ist Ausdruck unseres Verständnisses von Bildung, Erziehung und Betreuung – getragen von christlichen Werten, Offenheit und Respekt vor der Einzigartigkeit jedes Kindes und richtet sich sowohl an Sie als Eltern, die uns Ihre Kinder anvertrauen, als auch an unsere Mitarbeitenden, die mit Herzblut und Fachlichkeit Tag für Tag diesen Auftrag leben.

Eine gute Kita entsteht durch Zusammenarbeit. Das vertrauensvolle Miteinander von Eltern, Mitarbeitenden und Träger sowie Kooperationspartnern macht es möglich, Kindern einen Ort der Wärme, der Bildung und der Entfaltung zu bieten.

Unser Dank gilt allen, die an der Erstellung dieser Konzeption beteiligt waren, und die dazu beitragen – durch ihre Zeit, ihr Engagement und ihr Herz für die Kinder. Wir wünschen uns, dass diese Konzeption lebendig bleibt, regelmäßig überprüft und weitergeschrieben wird – so wie das Leben und Lernen in unseren Kitas selbst.

Herzlichst



Sabine Seitz

Geschäftsführerin

Im Namen des Ev. Zweckverbandes für Kindertagesstätten in Oberfranken Mitte

Inhaltsverzeichnis

1 STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG	5
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung.....	5
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	5
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz.....	6
1.4 Unser Orientierungsrahmen auf der Grundlage der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.....	7
2 ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS	7
2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	7
2.2 Unser Verständnis von Bildung	8
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess.....	8
2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen	8
2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance	9
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	9
3 ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – GESTALTUNG UND BEGLEITUNG.....	10
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	10
3.2 Der Übergang in die weiterführende Schule – Vorbereitung und Abschied	10
4 PÄDAGOGIK DER VIELFALT – ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN	11
4.1 Differenzierte Lernumgebung	11
4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation	11
4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt.....	11
4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	12
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	13
4.3 Hausaufgabenbegleitung	13
4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	14
5 KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	15
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	15
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	16
5.2.1 Werteorientierung und Religiosität	16
5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	17
5.2.3 Sprache und Literacy.....	18

5.2.4 Digitale Medien.....	19
5.2.5 Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT).....	19
5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	20
5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur.....	21
5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	22
5.2.9 Lebenspraxis	23
 6 KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNG	24
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	24
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten.....	25
6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	25
6.2.2 Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	25
6.2.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	25
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	26
 7 UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION	26
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	26
7.1.1 Beschwerdemanagement	27
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	27

Präambel:

Diese Konzeption beschreibt unsere Arbeit in einer offenen Betreuungsform im Regelbetrieb. Bei eingeschränktem Regelbetrieb bzw. angeordneter Betreuung in geschlossenen Gruppen werden die Neigungsräume als Gruppenräume genutzt.

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Der „Evang. Hort Rosental“ befindet sich im Erdgeschoss des Gebäudes der Robert-Kragler-Grundschule Creußen.

Evang. Hort Rosental
Am Hohen Weg 22
95473 Creußen
Tel.: 09270/991479
Email: kontakt@hort-creussen.de

Träger der Einrichtung ist der Ev. Zweckverband für Kindertagesstätten in Oberfranken Mitte vertreten durch Geschäftsführerin Sabine Seitz.

Ev. Zweckverband für Kindertagesstätten in Oberfranken Mitte
Kirchplatz 2
95444 Bayreuth
Tel.: 0921 - 596 317
Email: sabine.seitz@elkb.de

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Zielgruppe der Einrichtung sind Schüler und Schülerinnen der Grundschule im Alter von 6-11 Jahren. In entwicklungspsychologisch begründeten Ausnahmefällen können auch Kinder der 5. Jahrgangsstufe im Hort betreut und begleitet werden. Die Hortkinder besuchen überwiegend die Robert-Kragler-Grundschule in Creußen. Es ist auch möglich, Kinder aus anderen Schulformen aufzunehmen. Somit besuchen auch immer wieder Schüler der Dr. Dittrich-Förderschule Pegnitz und der Markgrafenschule Bayreuth unseren Kinderhort.

Die Eltern unserer Hortkinder sind überwiegend berufstätig oder alleinerziehend. Dennoch konnten wir in den letzten Jahren eine Veränderung der Zielgruppe beobachten. Vielen Eltern ist das institutionelle Freizeitangebot, eine professionelle Hausaufgabenbegleitung und somit eine fundierte pädagogische Betreuung sehr wichtig. Immer häufiger wird der Hort auch aus diesen Gründen gewählt. Wir verstehen uns als Bildungseinrichtung für alle Kinder und Familien gleichermaßen. Chancengleichheit und das Recht auf Bildung für jedes Kind, unabhängig von seinem Lebensumfeld, stellen für uns Prioritäten dar.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Unsere Einrichtung arbeitet auf der landesrechtlichen Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und der dazu gehörenden Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Im Art. 10 BayKiBiG ist der Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kitas festgeschrieben, dort heißt es:

„(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“

Daneben gibt es in der UN-Kinderrechtskonvention und im Sozialgesetzbuch (SGB) SGB VIII einschlägige gesetzliche Grundlagen, wie z.B. den § 8a SGB VIII, den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

In Vereinbarungen mit den Kita-Trägern ist festgelegt, dass Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen bei bekannt werden gewichtiger Anhaltspunkte für eine konkrete Gefährdung des Kindeswohls eine Gefährdungseinschätzung vornehmen müssen. Dabei ist eine insoweit erfahrene Fachkraft (aus der Psychologischen Beratungsstelle des DW Bayreuth) beratend hinzuzuziehen. Auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern muss hingewirkt werden, wenn dadurch nicht der wirksame Schutz des Kindes in Frage gestellt wird. Wenn die Gefährdung mit diesen Maßnahmen nicht abzuwenden ist, muss das Jugendamt informiert werden. Bei festgestelltem Handlungsbedarf werden das weitere Vorgehen, die einzelnen Handlungsschritte, erfolgte Gespräche und Zielvereinbarungen schriftlich dokumentiert.

Auch im BayKiBiG ist der Kinderschutz verankert:

„Art. 9b Kinderschutz

(1) 1 Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(2) 1 Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. Die Nichtvorlage einer Bestätigung

ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.“

Sind Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos erkennbar, spricht das pädagogische Personal mit den Eltern des Kindes und stimmt das weitere Vorgehen ab. Sollte es erforderlich sein, werden - mit Zustimmung der Eltern - entsprechende Fachdienste hinzugezogen.

1.4 Unser Orientierungsrahmen auf der Grundlage der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

In unserem Hort ist uns ein kompetenzorientierter Blick auf das Kind sehr wichtig, der Fokus unserer pädagogischen Arbeit liegt beim kooperativen Lernen in Interaktion, wobei eine gelingende Kommunikation und das Miteinander- und Voneinander-Lernen im Mittelpunkt stehen.

„Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch. Er ist fähig und bereit, in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen, und offen für religiöse und weltanschauliche Fragen.

Zentrale Aufgabe an allen Bildungsorten ist es, Kinder über den gesamten Bildungsverlauf hinweg in ihren Kompetenzen zu stärken. Die Akzentsetzung verändert sich entsprechend dem individuellen Entwicklungsverlauf sowie den Bedürfnissen und Ressourcen des Kindes. Von Geburt an bilden personale, kognitive, emotionale und soziale Basiskompetenzen die Grundlage für den weiteren Lern und Entwicklungsprozess. Sie befähigen Kinder, mit anderen zu kooperieren und zu kommunizieren sowie sich mit der dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen. Weiterhin sind sie Voraussetzung für den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen sowie den Erwerb von lernmethodischer Kompetenz.

Kompetenzen bedingen sich gegenseitig. Sie entwickeln sich weiter in Abhängigkeit voneinander und in der Auseinandersetzung mit konkreten Lerninhalten und Anforderungen. Mit fortschreitender Entwicklung und höherem Alter gewinnt auf bestimmte Inhaltsbereiche bezogene Sachkompetenz an Bedeutung. Schulische Bildung knüpft an den Kompetenzen an, die in der frühen Bildung grundgelegt und entwickelt wurden. Es erfolgt eine systematische Erweiterung.“

(aus: Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit S. 7/8)

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Jedes Individuum bringt Stärken und Fähigkeiten mit, mit denen es sein Leben und alle Herausforderungen bewältigen kann (Systemische Grundannahme). Es ist in der Lage sowohl neue Fähigkeiten zu erlernen und zu verinnerlichen als auch bestehende Fähigkeiten weiter auszubauen und zu überprüfen. Dabei kann es über eigene und fremde Verhaltensweisen, Ansichten und Meinungen nachdenken und so Werte und Normen für sich und sein Leben entwickeln. Wir gehen grundsätzlich davon aus, dass Schulkinder von Erwachsenen auf Augenhöhe wahrgenommen werden wollen ohne unter- und überfordert zu werden. Sie wollen aktiver Partner ihrer eigenen Erziehung

sein, Ideen und Meinungen einbringen können und Fortschritte ihres Lernens zeigen und präsentieren.

Eltern sind die Hauptbezugspersonen eines Kindes. Sie sind die Personen welche das Kind am längsten kennen und die meisten Erfahrungswerte besitzen. Sie geben und leben die Werte und Normen mit denen sich ein Kind auseinandersetzt und aufwächst, sind pädagogische Modelle und gestalten aktiv das Lebensumfeld in dem sich ein Kind befindet. Das Elternhaus ist hauptverantwortlich für Erziehung und Entwicklung eines Kindes, da es den größten Einfluss auf das Kind bietet. Werden Kinder älter nimmt die Bedeutung der Eltern als Modelle ab, Peer-Groups und Gleichaltrige nehmen an Bedeutung zu. Jedoch bleibt die Familie ein Ort der Sicherheit und Geborgenheit. Aufgrund dieser Überzeugungen wollen wir auch in unserer Einrichtung den Kindern familienähnliche Strukturen und Möglichkeiten bieten.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Wir beachten, dass Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation wertvoll für den Kompetenzerwerb sind und eine gute Grundlage für nachhaltige Bildung darstellen. Ko-Konstruktives Lernen d.h. Voneinander- und Miteinanderlernen steht bei uns im Mittelpunkt des Hortalltags. „Partizipation und Ko-Konstruktion sind eigenständige, aber zugleich ineinandergreifende Elemente im Bildungsgeschehen. Basierend auf dem Bild vom Kind als aktivem Mitgestalter seiner Bildung sind Partizipation und Ko-Konstruktion auf Dialog, Kooperation, Aushandlung und Verständigung gerichtet. Partizipation ist Bestandteil ko-konstruktiver Bildungsprozesse und zugleich Voraussetzung für deren Gelingen“ (BayBL, S. 29 f.)

2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

„Aus dem Bild vom Kind als aktivem und kompetentem Individuum leitet sich ein Bildungsverständnis ab, das die Weiterentwicklung von Kompetenzen und Werthaltungen als Leitziel voranstellt. (...) Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken steht in allen Bildungsorten und bei allen Bildungsprozessen über den gesamten Bildungsverlauf hinweg im Mittelpunkt. (...) In den ersten Lebensjahren steht die Stärkung der Basiskompetenzen als Fundament für den weiteren Lern- und Entwicklungsprozess im Fokus. (...)“ (BayBL, S. 26 f)

„Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes.

1. die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen,
2. die Entwicklung von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,
3. das Lernen des Lernens,
4. die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,
5. die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit,

6. die musischen Kräfte

7. die Kreativität“ (AV BayKiBiG §2)

Mit fortschreitender Entwicklung gewinnt auf bestimmte Inhaltsbereiche bezogene Sachkompetenz an Bedeutung“ (BayBL S. 26 f.).

Einen großen pädagogischen Schwerpunkt bildet für uns den Kindern viel Selbständigkeit zu ermöglichen und die Eigenverantwortung und Selbstbestimmtheit des Kindes mit ihm zu thematisieren. Dies bedeutet, dass wir den Kindern stabile Partner sein wollen um selbstständig Erfahrungen mit sich und ihrer Umwelt erleben und positive und negative Konsequenzen von eigenen Entscheidungen erfahren zu können.

Dies wird sowohl durch die Beteiligung an Entscheidungen für sich und die Gruppe als auch durch die aktive Übertragung von Verantwortung für Aufgaben, Pflichten und das eigene Handeln.

Durch Reflexionen in Einzel- und Gruppengesprächen können wir mit den Kindern Erlebnisse, Erfahrungen und Erkenntnisse besprechen und beleuchten und Fortschritte und Entwicklungen sichtbar machen.

Das Kind lernt dabei u.a. sein eigenes Tun und das der Anderen einzuschätzen und zu überprüfen, Konsequenzen die für sich wichtigen und richtigen Schlüsse zu ziehen und Handlungsstrategien zu festigen oder Alternativen zu entwickeln.

2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Jedes Kind hat unabhängig von seiner physischen und psychischen Entwicklung das Recht auf seinen Bedürfnissen entsprechende Betreuung, Förderung und Bildung. Voraussetzung hierfür ist die genaue Überprüfung der räumlichen und personellen Situation. Echte Inklusion kann nur gelingen, wenn die Möglichkeiten und Kompetenzen der fachlich professionellen Umsetzung in der Einrichtung gegeben sind.

Unseren Hort besuchen vereinzelt Kinder aus anderen Schulformen, z.B. Förderschule, Sprachheilschule.

Um den Schülern eine gute Integration und aktiven Kontakt zu gleichaltrigen Kindern aus Ihrem Wohnort zu ermöglichen, ist es uns ein besonderes Anliegen, diesen den Besuch unserer Einrichtung zu ermöglichen. Eine evtl. notwendige umfangreichere Förderung und Begleitung der Hausaufgaben im Rahmen der Hausaufgabenbegleitung im Hort, bedarf der individuellen Absprache und Planung zwischen Gruppenpersonal, Eltern und Schule des Kindes.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Kinder, die unseren Hort besuchen, sollen sich in ihrer Individualität und Einzigartigkeit angenommen und geborgen fühlen. Wir möchten individuelle Stärken und Fähigkeiten erkennen, aufzeigen und nutzen, um das Kind bei Entwicklungs- und Lernaufgaben begleiten, unterstützen und fördern zu können. Dabei wollen wir dem Kind respektvoll auf Augenhöhe begegnen und es in seiner Entwicklung dort abholen, wo es steht. Eine Atmosphäre der Offenheit und Ehrlichkeit, in der jede/r in unserer Einrichtung Agierende sowohl wertschätzende Rückmeldungen als auch konstruktive Kritik anbringen und äußern kann, sind für uns dabei Grundvoraussetzungen für gelingende pädagogische

Arbeit.

Unsere primären, pädagogischen Richtziele sind das Erlernen und Einüben von Eigenverantwortung und Selbständigkeit. So soll ein Kind, welches nach 4 Jahren den Hort verlässt, seinen Alltag eigenverantwortlich, selbstbewusst und selbständig bewältigen können ohne noch auf die Hilfe von Erwachsenen angewiesen zu sein.

Ebenso wollen wir die Realität und Lebenswelt eines Schulkindes mit all ihren Facetten im Blick behalten und diese in den Einrichtungsalltag einfließen lassen, um ganzheitliches „Lernen fürs Leben“ ermöglichen zu können.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Ein zukünftiges Hortkind hat die Möglichkeit die Räumlichkeiten unserer Einrichtung, die zukünftigen Bezugspersonen und die anderen Kinder seiner Gruppe an einem Schnuppertag kennen zu lernen. Uns ist wichtig, dass das Kind schon vor Schulbeginn einen Eindruck unserer Einrichtung gewinnt, weswegen wir den Eltern ebenfalls den Besuch der Sommerferienbetreuung vor Schulbeginn empfehlen, damit sich das Kind nicht zeitgleich in Hort und Schule eingewöhnen muss.

Wir wollen Hort-/Schulkinder als eigenverantwortliche und selbständige Personen wahrnehmen, welche alle nötigen Schuleingangskompetenzen besitzen. Sie sind für uns keine großen Kindergartenkinder. Wir trauen ihnen von Beginn an selbständiges und eigenverantwortliches Handeln zu, begleiten sie dabei und schaffen dafür Möglichkeiten und Räume. Gleichzeitig beobachten wir die Kinder bei ihrem Tun und besprechen gemeinsam und individuell mit dem einzelnen Kind Ziele und Aufgaben im Entwicklungsprozess.

3.2 Der Übergang in die weiterführende Schule – Vorbereitung und Abschied

„Ein Kind, welches nach der 4. Klasse unseren Hort verlässt ist in der Lage, seinen Alltag selbständig und eigenverantwortlich zu meistern.“ Unsere pädagogische Arbeit liegt diesem Richtziel zugrunde. Ab dem ersten Hort-Tag wollen wir unsere Hortkinder dahingehend begleiten, fördern und fordern. Uns ist bewusst, dass Eigenverantwortung und Selbständigkeit unverzichtbar für einen erfolgreichen Übergang und Weg an einer weiterführenden Schule sind. Sowohl im Freizeitbereich als auch während der Hausaufgabenbegleitung verfolgen wir diese Ziele stets. Mit einer Abschlussfahrt/-ausflug und einer Abschiedsfeier in der jeweiligen Hortgruppe am Ende des letzten Hortjahres gestalten wir den Abschied methodisch.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Wir arbeiten in einem **offenen Freizeitkonzept und einer professionellen Hausaufgabenbegleitung** mit Bezugserzieher-Zugehörigkeit:

Während ihrer Freizeit können die Kinder alle Aufenthaltsräume des Hortes selbstbestimmt wählen. Sie entscheiden jeden Tag selbst, „wo sie was mit wem“ tun, d.h. sie haben die Möglichkeit sich mit den Hortkindern ihrer Wahl zu treffen und bestimmte pädagogische Fachkräfte als Bezugspersonen zu wählen.

Die täglichen Hausaufgaben erledigen die Kinder grundsätzlich mit dem Personal ihrer Gruppe, dieses ist auch für regelmäßig Einzelgespräche mit Eltern und Lehrern zuständig oder bietet bei Bedarf interdisziplinäre Runder-Tisch-Gespräche über die Entwicklung des Kindes an.

Alle Schwerpunktbereiche können die Kinder mit einer individuellen „Eintrittskarte“ besuchen. Diese ist eine der Gruppenfarbe entsprechenden Plastikkarte mit dem Namen des Kindes.

Die Anzahl der Kinder, die sich für die Bereiche einteilen können wird vom Personal festgelegt. Die Kinder dürfen mit ihrer Eintrittskarte alle Bereiche nutzen. Alle weiteren Flächen sind „offene Spielzonen“. In den Gruppen arbeiten wir nach dem situativen Ansatz. Feste Projektgruppen sind ausschließlich in den Schulferien möglich.

Alle pädagogischen Angebote während der Schulzeit können von den Kindern freiwillig und selbstbestimmt genutzt werden.

Während der Schulzeit ist es uns besonders wichtig, situativ auf die Bedürfnisse von Kindern eingehen zu können. Nachdem ein Schulkind bereits einen „Arbeitstag“ mit viele Eindrücken und Prozessen hinter sich hat, ist es uns ein besonderes Anliegen auf Erlebtes vom Vormittag einzugehen und das Kind bei der Verarbeitung zu unterstützen.

Gleichzeitig empfinden wir es als sehr wichtig, den Kindern freie Förder- und Bildungsmöglichkeiten anzubieten, um eigene Erfahrungen sammeln zu können und neue Interessen und Fähigkeiten ausweiten zu können.

Das pädagogische Gruppenpersonal arbeitet im wöchentlichen Wechsel im Gruppenraum oder im Hausaufgabenzimmer. Dies bietet die Möglichkeit, die Kinder in verschiedenen Situationen gleichermaßen kennen zu lernen und eine ausgleichende, vielseitige Beziehung zu den Kindern aufzubauen.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Der **Freizeitbereich** unserer Einrichtung besteht aus Neigungsräumen, in welchen die verschiedenen Bildungs- und Förderbereiche bedient werden. Hierzu zählen:

- Begegnungsraum 1 (Schwerpunkte: sozial-emotionaler Bereich & Rollenspiel)
- Begegnungsraum 2 (Schwerpunkte: Tun am Tisch, Brettspiele, Bauen und Konstruieren)

- Atelier (Schwerpunkt Kreativität)
- Bewegungsraum (Schwerpunkt Motorik)
- Medienraum (Schwerpunkte Literacy, Entspannen, Gespräche, Philosophieren)
- Turnhalle
- Aula der Schule mit Billard & Kicker

Für die **Hausaufgabenbegleitung** stehen 4 Hausaufgabenzimmer mit jeweils 12-14 Einzel-Arbeitsplätzen zur Verfügung.

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Die Schülerinnen und Schüler kommen täglich gestaffelt um 11:15 Uhr, 12:15 Uhr und 13:00 Uhr aus dem Unterricht in den Hort. Sie melden sich an der Rezeption an und betreten dann den Hort. Der Rezeptionsdienst überprüft nach der Anmeldung etwaige Abwesenheiten und geht diesen nach, falls keine entsprechende Abmeldung durch die Eltern vorliegt.

Um 11:15 Uhr beginnt die professionelle Hausaufgabenbegleitung in den Hausaufgabenzimmern. Um 11:30 Uhr öffnet die Mensa. Die Kinder entscheiden selbst wann sie zum Mittagessen gehen. Während des Mittagessens ist der Mensadienst Ansprechpartner für die Kinder. Parallel zum Mittagessen finden Hausaufgabenbegleitung und Freizeit im Hort weiterhin statt.

Um 13:40 Uhr schließt die Mensa und Kinder und Hort-Team treffen sich zu gemeinsamen oder gruppeninternen Kinderkonferenzen um täglich den Nachmittag, Aktuelles, Strukturelles, Fragen, Wünsche, Anregungen, Lob und Kritik gemeinsam zu besprechen und zu thematisieren.

Mit der ersten Abhol- /Heimlaufzeit um 14:15 Uhr enden die Kinderkonferenzen.

Kinder die selbständig nach Hause laufen, melden sich in den Begegnungsräumen ab und sammeln sich in der Aula. Der Rezeptionsdienst schickt die Laufkinder dann nach Hause.

Die Abholer geben eine Abholkarte mit Namen und Gruppenfarbe des Kindes bei der Rezeption ab und warten dann im Elternwartebereich in der Aula auf ihr Kind. Der Rezeptionsdienst gibt per Funk an die KollegInnen weiter, welche Kinder abgeholt sind. Das Kind beendet seine Tätigkeit und verlässt selbständig den Hort. Die Abholer haben die Möglichkeit spontanen Gesprächsbedarf mit der Gruppenleitung an der Rezeption anzumelden. Der Rezeptionsdienst klärt per Funk mit der Gruppenleitung die Möglichkeit dazu ab und informiert den Abholer. An einem festen Tag in der Woche steht auch die Leitung während der Haupt-Abholzeiten im Elternwartebereich für kurze Gesprächsanliegen zur Verfügung.

Um 14:30 Uhr öffnen wenn möglich alle Neigungsräume inkl. Aula und die pädagogische Kernzeit wird mit dem Nachmittag im Hort fortgesetzt.

Um 15:45 Uhr endet die pädagogische Kernzeit mit Beginn der zweiten Abhol- /Heimlaufzeit. Die Kinder können nun durchgängig bis 16:30 abgeholt werden oder zu festen Zeiten nach Hause laufen.

Um 16:30 Uhr schließt der Hort.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Selbst- und Mitbestimmung bildet einen wichtigen Pfeiler in unserer Ausrichtung. Tägliche Kinderkonferenzen und der Hortbeirat bilden dabei das methodische Kernstück der Partizipation in unserer Einrichtung. Hierbei stehen die demokratische Erziehung und Bildung der Kinder im Vordergrund.

Während in den Kinderkonferenzen jedes einzelne Kind die Möglichkeit zur Mitbestimmung zu Themen, die vor allem den pädagogischen Alltag betreffen, bekommt, setzt sich der Hortbeirat aus „Abgeordneten“ der einzelnen Gruppen zusammen und bildet die Vertretung aller Hortkinder. Dieser trifft sich in regelmäßigen Abständen mit der Leitung um strukturelle Themen zu besprechen, zu diskutieren und zu planen. Ebenfalls können Lösungen zu auftretenden Problemen erörtert und gefunden werden. Alle Hortkinder können aktuelle Themen über einen Briefkasten oder persönlich an den Hortbeirat herantragen, welche gesammelt und in den Sitzungen aufgegriffen werden.

Partizipation im Alltag erreichen wir vor allem durch eine dementsprechende persönliche und fachliche Haltung des Personals. Das Team legt echten Wert auf die Meinung der Kinder, lebt Meinungsfreiheit vor, bezieht die Kinder auch in spontane Entscheidungen im Alltag mit ein, schafft Raum für Meinungsverschiedenheiten und erkennt die darin innewohnenden Chancen um eigene Meinungen vertreten und andere Meinungen akzeptieren und hinterfragen zu können.

Gleichzeitig ist uns auch wichtig zu wissen und die Kinder wissen zu lassen, welche Entscheidungen gemeinsam getroffen werden können und welche Themen vorgegeben werden. Zu erkennen, in welchen Bereichen ein Mitbestimmungsrecht des Einzelnen besteht und in welchen nicht, gehört für uns ebenfalls zu einer realitätsnahen Vermittlung von Partizipation.

Freie Entscheidungen für die eigene Person erhalten die Kinder grundsätzlich durch das offene Freizeitkonzept und die freie Wahl der Spielräume und -partner und durch die Möglichkeit auch Zeiten des Alltags, wie den Start der Hausaufgaben oder den Besuch der Mensa selbstbestimmt zu wählen.

4.3 Hausaufgabenbegleitung

Die professionelle Hausaufgabenbegleitung in unserer Einrichtung wird ausschließlich von ausgebildeten pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften durchgeführt und begleitet. Nach Möglichkeit bilden wir uns in den Bereichen Didaktik, Lernmethodik sowie aktuelle schulische Anforderungen in der Grundschule regelmäßig weiter.

Gleichzeitig stellen wir den Kindern relevantes Lern- und Fördermaterial zur Verfügung.

Hausaufgabenbegleitung heißt für uns aber nicht nur Hilfestellung zu geben und Ergebnisse zu kontrollieren. Neben den Hausaufgaben an sich spielt die Persönlichkeitsbildung eine zentrale Rolle. Die Förderung der Eigenverantwortung und Selbständigkeit stehen auch hier im Mittelpunkt.

Unsere Hortkinder sollen verstehen, dass sie die Verantwortung für ihre Hausaufgaben und ihr Tun im Allgemeinen tragen, nicht Erzieher, Eltern oder Lehrer. Sie bekommen Raum für eigene Entscheidungen und die Möglichkeit sowohl positive als auch negative Konsequenzen zu erleben und eigene Erkenntnisse daraus zu gewinnen.

Die Selbständigkeit fördern wir vor allem durch Hilfe zur Selbsthilfe und gemeinsam mit dem Kind erarbeitete und erprobte Lösungswege. Dabei ist es uns wichtig, dass das Kind im Laufe der Zeit

erkennt, mit welchen Strategien es gut zurechtkommt und welche für die selbständige Erledigung der HA ungeeignet sind.

Ebenso leiten wir es an, sein individuelles Lernverhalten zu erkennen und zu überprüfen um sich so im Hinblick auf Konzentrationsfähigkeit, benötigte Pausen und individuelle Lernzeiten und -fenster selbst einschätzen und strukturieren zu können.

Kurze regelmäßige, situative und reflektierende Gespräche zwischen Mitarbeiter und Kind an seinem HA-Arbeitsplatz tragen zu einer partnerschaftlichen Arbeitsatmosphäre bei, welche so bewusst von ausschließlicher Beaufsichtigung und Kontrolle abweichen soll.

Der pädagogische Mitarbeiter im Hausaufgabenzimmer ist somit Helfer, Mentor und Unterstützer der Kinder. Wertschätzung, Anerkennung und Motivation zur geleisteten Arbeit sind dabei entscheidende methodische Instrumente des Personals.

Die Kinder erledigen im Hort ausschließlich schriftliche Hausaufgaben. Lese-Hausaufgaben, Aufgaben ohne Stift, sowie das tägliche Üben und Wiederholen des Schulstoffs müssen zu Hause erledigt werden.

Jedes Kind bearbeitet seine Hausaufgaben im Hort. Entweder solange bis es alle für den kommenden Tag relevanten Aufgaben erledigt hat oder bis es abgeholt ist. Theoretisch hat ein Kind somit den ganzen Hort-Tag für seine HA-Zeit. Es muss nicht zu einer festen Zeit im Tagesablauf die HA abbrechen. Aus diesem Grund sprechen wir von einer **gleitenden Studierzeit**. Damit sind wir in der Lage das Kind mit seinem individuellen Lerntempo dort abzuholen wo es steht und bei Bedarf mit ihm ein effizienteres Arbeiten zu trainieren.

Die Option im Hort keine Hausaufgaben zu machen besteht nur wenn für die Erledigung mehr als ein Tag zur Verfügung steht und wird zwischen Kind und dem Hausaufgabendienst der jeweiligen Gruppe besprochen.

Erledigte HA werden vom Mitarbeiter im Hausaufgabenzimmer auf Vollständigkeit überprüft und je nach Jahrgangsstufe auf Richtigkeit kontrolliert. Bei Bedarf, z.B. um Transparenz zum Verständnis/Bearbeitung der HA zu erhalten oder weil die Hausaufgaben für das Kind zu schwierig waren, werden HA stehen gelassen. Dies ist mit den Lehrkräften abgesprochen. In diesem Fall erhalten sowohl Eltern als auch Lehrer eine kurze Notiz. Ein Nachteil entsteht dem Kind dabei nicht.

Die Eltern werden in regelmäßigen Abständen über das Arbeitsverhalten ihres Kindes bei den Hausaufgaben und Vereinbarungen, Absprachen und laufende pädagogische Prozesse zwischen Mitarbeiter und Kind informiert.

Die Klassenleitung des Kindes wird bei Bedarf über das Hausaufgabenheft des Kindes über wichtige Vereinbarungen und Beobachtungen informiert.

Details zum Ablauf und zu den Zielen der Hausaufgabenbegleitung sind im Hausaufgabenkonzept zu finden, welches der Konzeption anhängt.

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

In der wöchentlichen Dienstbesprechung im Gesamtteam, im Gruppenleiterteam und im Gruppenteam legt das pädagogische Personal sehr großen Wert darauf, gemeinsame pädagogische

Prozesse oder einzelne Fälle miteinander zu reflektieren. Dabei ist sowohl ein positiver wie auch kritischer Blick nötig, um Prozessgestaltungen objektiv betrachten zu können.

In regelmäßigen Abständen finden Fallbesprechungen statt und Einzelfallsituationen werden analysiert. Um im „offenen Betreuungskonzept“ professionell arbeiten zu können, ist es uns sehr wichtig regelmäßig über einzelne Kinder zu sprechen.

Dazu gehört es, wichtige Informationen an das Gesamtteam weiter zu geben um am Nachmittag während der selbstgewählten Freizeitgestaltung professionell und individuell handeln zu können.

In der kollegialen Beratung werden weitere Ziele für das einzelne Kind erarbeitet und dokumentiert.

Weiterhin werden Beobachtungsbögen in allen Gruppen eingesetzt. Diese eignen sich zum einen sehr gut als Gesprächsvorbereitung für Entwicklungsgespräche. Zum anderen dient der Bogen auch als Grundlage für eine Fallanalyse im Kleinteam oder im Gesamtteam.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Im Hortalltag während der Schulzeit verzichten wir bewusst auf geschlossene oder gelenkte Angebote und Arrangements um einen Kontrast zum bereits gelenkten Unterricht am Vormittag bieten zu können.

In den Begegnungsräumen finden offene Angebote zu verschiedenen Themen statt, an denen die Kinder spontan teilnehmen können.

Lediglich am hausaufgabenfreien Freitag finden im Rahmen des „Freitagsprogramms“ am Nachmittag Angebote zu den verschiedenen Bildungsbereichen auch in geschlossenen Kleingruppen statt. In den Kinderkonferenzen oder im Hortbeirat können Vorschläge und Wünsche sowohl zu Angeboten als auch zu Projekten eingebracht werden.

Projektarbeit findet bei uns vor allem während der Ferienzeit statt. Dabei werden je nach Besetzung der Mitarbeiter mehrere Projekte parallel angeboten, zu denen sich die Kinder zuordnen bzw. anmelden können.

Die Themen der Ferienprojekte werden bei uns entweder von den Mitarbeitern vorgestellt oder als „Open Project“ gemeinsam mit den Kindern abgestimmt und entwickelt.

Somit richtet sich das Angebot zum einen nach den einzelnen Bildungsbereichen, zum anderen nach den situativen Gegebenheiten und aktuellen Bedürfnissen der Kinder.

Durch die schul- und hausaufgabenfreie Zeit haben die Kinder die Chance, sich untereinander neu erleben zu können. Dies fördert den Aufbau und Festigung von neuen Freundschaften. Ebenso können sich Erwachsene und Kinder auf einer anderen Beziehungsebene begegnen und eine intensivere Bindung zueinander aufbauen.

Wir möchten den Kindern Erfahrungen ermöglichen, die besonders in einer Gruppe erlebt werden können. Hier liegen die Schwerpunkte zum einen in der außerschulischen Arbeit innerhalb der Bildungsbereiche, zum anderen im Erleben von sozial-emotionalen Prozessen untereinander.

Feste und Feiern im Jahreskreis können während der schulfreien Zeit ausführlicher thematisiert und bearbeitet werden.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Für Kinder kann die Frage nach Gott, dem Glauben und dem Sterben eine zentrale Lebensfrage sein. Dabei sind junge Menschen darauf angewiesen, vertrauensvolle Grunderfahrungen zu machen. Später kommen bei den Meisten eigene Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen dazu. Kennzeichnend für unsere Zeit ist auch, dass die Kinder sich zunehmend mit einem interkulturellen Miteinander, mit einer Vielfalt von Religionszugehörigkeit und Menschen ohne religiöse Bindung auseinandersetzen.

Die Grundlage unserer religiösen Bildung und Erziehung ist das christliche Menschenbild. Jedes Leben, mit all seinen individuellen Fähigkeiten und Stärken ist ein Geschenk und verdient ganz besondere Beachtung.

Unsere christliche Gesinnung soll auch im täglichen Miteinander, in der Wertevermittlung und Toleranz untereinander, in einer guten Atmosphäre zum Ausdruck kommen. Kinder und ihre Familien sollen sich bei uns wohl und angenommen fühlen. Wir wollen einen sorgsamsten Blick darauf haben, welche individuellen Gaben in jedem Kind vorhanden sind und darauf achten, dass auch die „emotionale Intelligenz“, die Herzensbildung nicht zu kurz kommt.

„Kinder mit hoher emotionaler Intelligenz verfügen über ein stabiles Selbstwertgefühl, über Problemlösungsstrategien, über ein inneres Krisenmanagement und vor allem kennen sie Alternativen zu Gewalt und Drogen, um sich selbst zu spüren“ (Das Schatzbuch der Herzensbildung, C. Liebertz)

Wir wollen auf dem christlichen Hintergrund Werte vermitteln, ein „offenes Ohr“ für die Fragen der Kinder haben, liebevoll und feinfühlig im Umgang miteinander sein und unsere Vorbildfunktion wahrnehmen.

Um religiöse Erziehung und Bildung umzusetzen, bieten sich unter anderem folgende Möglichkeiten an:

- Wir bringen den Reichtum biblischer Überlieferungen spielerisch und kreativ ein. Christliche Inhalte werden mit verschiedenen Methoden weitergegeben und umgesetzt. z.B. Rollenspiele, Meditation, Beamer, Bodenbilder, Bilderbücher und Geschichten, Legematerialien
- Ethische Grundfragen können bei der „philosophischen Gesprächsführung“ auf vielseitige Weise betrachtet werden.
- Die Kinder erleben das Kirchenjahr mit den entsprechenden Festen: Advent, Weihnachten, Ostern, Erntedank, St. Martin.
- Gebete, religiöse Lieder und Gespräche, Strategien für gewaltfreie Konfliktlösungen und ein liebevolles Miteinander gehören zum Hortalltag.

- Teilnahme am Gemeindeleben, z.B. durch die Gestaltung von Familiengottesdiensten und gemeinsamen Feiern
- Regelmäßige Andachten für Kinder mit der Pfarrerin
- Hilfe beim Umgang mit Grundfragen des Lebens z.B. Sterben und Tod
- Hilfe beim Umgang mit Gefühlen: Gespräche sollen helfen sich der eigenen Gefühle bewusst zu werden.

Dieselben Mittel und Methoden sind auch hilfreich bei der gegenseitigen Kontaktaufnahme, beim Aufzeigen von Grenzen, beim Wahrnehmen von Gefühlen und Stimmungen der anderen und dem entsprechenden Umgang damit, bei der Vermittlung von Werten wie Hilfsbereitschaft, Toleranz, Dankbarkeit und Rücksichtnahme, beim Entwickeln einer Streitkultur und beim Einhalten von Regeln und Ordnungen.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Nur ein Kind, dass seine eigenen Ressourcen kennt und diese einsetzen kann, ist dazu in der Lage, an neuen Lernaufgaben zu arbeiten und zu wachsen“ (Systemische Grundhaltung)

Diese Annahme bildet einen Leitsatz für unsere pädagogische Praxis. Kinder, die um ihre Stärken und Fähigkeiten wissen, können Defizite leichter ausgleichen und an neuen Lernaufgaben arbeiten.

Die Arbeit mit Stärken, Fähigkeiten und Ressourcen ist uns daher ein besonderes Anliegen. Die Kinder sollen durch das Fachpersonal gestärkt werden. Sowohl in ihren individuellen Fähigkeiten, als auch in der Entwicklung und Erweiterung weiterer Ressourcen.

Dabei ist es uns besonders wichtig, dass Kinder ganzheitlich Stärkung erfahren. Schulkinder sind durch die Notengebung in der Schule oftmals sehr zentriert darauf, Fähigkeiten und Neigungen in „gut“ oder „schlecht“ einzustufen. Wir wollen sie individuelle, persönlichkeitsprägende Ressourcen und Fähigkeiten erkennen lassen und gezielt darauf eingehen. Dies erreichen wir vor allem durch das Instrument der verschiedenen Beobachtungsformen im pädagogischen Alltag. Dabei hilft uns, dass wir uns durch den situativen Ansatz bewusst Zeit für den Einzelnen nehmen können um Gespräche zu führen, Rückmeldung zu geben, Alltagssituationen zu reflektieren, Konflikte zu lösen und individuelle Lösungsmöglichkeiten bei Entwicklungsaufgaben zu suchen.

Dieser Ansatz zieht sich durch den gesamten Hortalltag als Grundhaltung hindurch. Wir möchten mit den individuellen Stärken und Ressourcen arbeiten um den Selbstwert und das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken. Dieses Richtziel findet sich in der situativen, sowie der gezielten Förderung der Kinder wieder.

„Stärken stärken, Schwächen schwächen“.

Ein Kind, dass um seine Stärken und Fähigkeiten weiß, ist besser dazu in der Lage an Schwächen zu arbeiten und kann resilienter durchs Leben gehen.

Ebenso wichtig empfinden wir es, auftretende Konflikte und Lernaufgaben aus diesem Aspekt zu betrachten und anzugehen. Wir betrachten ein Problem als Chance für die Entwicklung neuer oder bestehender Fähigkeiten. Ein Kind welches eine Schwierigkeit als zu **erlernende und bewältigende Lernaufgabe** sehen kann, kann mit anderem Mut an die Lösung seines Problems herangehen.

Bei der Lösung von Konflikten arbeiten wir methodisch mit altersgerechten Elementen der gewaltfreien Kommunikation und des „Faustlos“-Konzepts, welche mit einiger Übung und Wiederholung auch ohne die Hilfe von Erwachsenen angewendet werden können. Hierbei geht es vor allem darum, die verschiedenen Sichtweisen und Gefühle der am Konflikt beteiligten Personen zu erkennen, Wünsche zu äußern und gemeinsame Lösungswege und Absprachen zu finden, zu probieren und zu überprüfen. Die Mitarbeitenden nehmen bei beobachteten Konflikten die Rolle des Zeugen und Ratgebers mit eigener Meinung zum Ablauf ein, bei unbeobachteten Konflikten die Rolle des unparteiischen Mediators.

Entwicklungsstörungen oder schwierige individuelle Lernaufgaben bearbeiten und begleiten wir u.a. mit dem **lösungsfokussierten, ressourcenorientierten Ansatz „Ich schaffs“ von Ben Furman**.

Mit diesem Ansatz gelingt es uns, Eltern, Lehrer und Kinder gemeinsam in einen Entwicklungsprozess zu bringen.

Das Kind kann durch diesen Ansatz leichter die Sinnhaftigkeit seines Problems erkennen und ist durch die Unterstützung eines Erwachsenen leichter dazu in der Lage, das Problem anzugehen und einen Schritt in die Richtung der Bewältigung zu setzen.

5.2.3 Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist für jeden Menschen wichtig, um mit seiner Umwelt in Kontext treten zu können. Sie ist wesentliche Voraussetzung und Instrument für schulischen Erfolg und für die Teilnahme am gesellschaftlich-kulturellen Leben:

- Gesprächskreise und Diskussionsrunden: Wir möchten durch Gespräche in der Gruppe, Diskussionen und Erzählungen, die Kinder vielseitig anregen, eine Darstellung, Erzählung oder eigene Sichtweise/Meinung wieder zu geben. Dabei möchten wir die Kinder ermutigen, sich verbale Äußerungen zuzutrauen und die Sprachgewandtheit und die Wortvielseitigkeit des Kindes fördern.
- Wir legen Wert darauf, ein Kind auf vielfältige Weise sprachlich anzuregen z.B. durch musikalische Angebote, Unterstützung und Ermutigung bei Rollenspielen, gezielte sprachliche Förderung bei der Hausaufgabenbetreuung, Bereitstellung von Material und Orten, wo dies möglich ist.

Ein weiteres Element bildet in unserer Einrichtung ein großer Reichtum an diversen Büchern zum Selbstlesen, Vorlesen oder Betrachten zu verschiedenen Themen während der Freispielzeit. Die horteigene Bücherei, welche von den Kindern mit verwaltet und organisiert wird, regt zur selbständigen Auseinandersetzung mit Inhalten der Medienpädagogik an:

- Erstellen eigener Geschichten
- Einüben von Gesprächsregeln und des aktiven Zuhörens.
- Philosophische Gesprächsführung zu unterschiedlichen Themen des Lebens.

5.2.4 Digitale Medien

In unserer Lebensführung sind Informations- und Kommunikationstechnik, sowie digitale und gedruckte Medien nicht mehr weg zu denken. Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken. Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kindern die Chancen aufzuzeigen und die Risiken kritisch zu hinterfragen.:

- Erwerb von medienbezogenen, technischen Fähigkeiten wie z.B. der Umgang mit Computer bzw. Laptop und des Tablets
- Nutzungszeiten und -regeln werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, besprochen und überprüft. Ziel ist es, dass unsere Kinder einen sinnvollen, angemessen und zielorientierten Umgang und die vielfältigen Möglichkeiten zur positiven Nutzung von Medien kennen und können.
- Verschiedene Medienangebote werden berücksichtigt, z.B. Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Internet, kindgerechte Apps oder Hörbücher/-spiele

5.2.5 Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Kinder wachsen in einer Welt auf, die voller Mathematik ist. Formen, Zahlen und Mengen können überall entdeckt werden. Mathematik hilft Dinge ordnen und zu strukturieren und ist für manche Problemlösung im Alltag wichtig. Das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten verhilft Kindern zu Erfahrungen von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Wir wollen ihnen die Gelegenheit geben, mathematische Lernerfahrungen zu sammeln und Interesse wecken:

- Die Darbietung der Mathematik erfolgt altersgerecht, spielerisch und praktisch
- Die Aufmerksamkeit der Kinder auf die mathematischen Aspekte einer Situation lenken z.B. Regelmäßigkeiten, Strukturen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen und Gewicht
- Mathematik im Alltag erkennbar machen, z.B. lebensnahe Text- und Sachaufgaben erfinden und errechnen
- Hilfe und Unterstützung bei der Mathematik-Hausaufgabe
- Nicht verstandenes anhand geeigneter Materialien noch einmal erklären.
- Den Kindern steht entsprechendes Lernmaterial in den Hausaufgabenzimmern zur Verfügung (Würfel, Bau- und Konstruktion, Uhren, diverse Steckmaterialien zur Mengenerfassung, Thermometer, Veranschaulichungen)
- In den Gruppenräumen befinden sich hochwertige Holzspiele zur Übung des 1x1, Plus- und Minusaufgaben und Mengenangaben. Diese können spielerisch erlebt werden.
- Mathematische Begriffe werden korrekt verwendet und die Kinder werden aufgefordert, dies ebenfalls zu tun.
- Im hauswirtschaftlichen Bereich werden Zutaten abgewogen und gezählt, in Mengen erfasst und berechnet.

- Die Kinder werden bei der Planung und Berechnung von Abläufen, Uhrzeiten und Zeiteinheiten mit einbezogen.
- Durch den fest strukturierten Tagesablauf sammeln Kinder Erfahrungen zum Thema Zeiteinheiten
- Beim Bauen oder Spielen mit Konstruktionsmaterialien können Kinder Erfahrungen mit Geometrie und Statik erlangen. Beim Legen von Mustern werden Regelmäßigkeiten erkannt und selber kreiert.

Kinder wachsen heute in einer hoch technisierten Gesellschaft auf und unser tägliches Leben wird von Naturwissenschaft und Technik geprägt. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse helfen Vorgänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und sich ein Bild von unserer Welt zu machen. In der Technik werden naturwissenschaftliche Erkenntnisse dazu verwendet, uns unser Leben zu erleichtern. Technische Entwicklungen - vom Auto über unterschiedliche technische Geräte bis hin zum Computer-gehören ganz selbstverständlich zu unserem Alltag. Ohne sie wäre ein Leben auf der Erde nicht mehr vorstellbar. Wir wollen den Forschergeist der Kinder nähren, indem wir ihnen Möglichkeiten zum freien Ausprobieren, Experimentieren, Herausfinden, Entdecken, Deuten, Mutmaßen und Erklären zur Verfügung stellen:

- Alltägliche Tätigkeiten in unserer Einrichtung wie das Reparieren von Gegenständen, bieten viele Möglichkeiten mit Kindern physikalische und technische Vorgänge im Kleinen zu beobachten und zu erforschen.
- Durch entsprechendes Material, den Einsatz von Sachbüchern, Mikroskopen, Lupen kann Wissen über die Zusammenhänge von Menschen, Tieren und Pflanzen, Lebensbedingungen, Wasser, Erde und Luft erlangt werden.
- Kinder-Tablets und die darauf befindlichen Inhalte bieten die Möglichkeit das Internet altersgerecht und sinnvoll zu nutzen und Antworten auf Fragen zu finden.
- Kinder haben die Möglichkeit mit Digitalkameras der Einrichtung ihr Tun bildlich zu dokumentieren und diese Fotos für ihre Entwicklungsdokumentation zu nutzen

5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Es wird immer wichtiger mit unserer Umwelt und den natürlichen Ressourcen sorgsam und verantwortungsbewusst umzugehen. Unsere Umweltbildung- und Erziehung soll dazu einen Beitrag leisten. Bei der Begegnung mit der Natur, bei Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen erfahren die Kinder wie wunderbar die Schöpfung ist und wie wichtig es ist, sie zu schützen:

- Durch regelmäßigen Aufenthalt in der Natur, bei Spaziergängen und Ausflügen erhalten Kinder die Möglichkeit, ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen.
- Beim bewussten Beobachten von Naturvorgängen (Säen von Samen, Beobachten und Umgang mit Tieren) entstehen Fragen mit denen wir uns auseinandersetzen.
- Kinder übernehmen bei Gartenprojekten Verantwortung für Pflanzen und Natur. Sie beobachten Veränderungen und ernten Kräuter und Früchte.
- Durch Beobachtungsvorgänge, Betrachten von Büchern und Bildern oder durch

Ferienprojekte in der Natur wird den Kindern Wissen über die Lebensbedingungen von Pflanzen und Tieren vermittelt.

- Der Umgang mit Naturmaterialien regt die Phantasie und Kreativität an und bietet den Kindern vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten.
- Durch unser Vorbild im Alltag und entsprechende Information gewinnen die Kinder ein Grundverständnis über Müllvermeidung, Mülltrennung und Recyclingprozesse.
- „Upcycling“ von vermeintlichen Wegwerfgütern wie z.B. Korken, Lebensmittelgläsern oder Plastikbechern zu kreativen Kunstwerken oder Weiterverarbeitung lassen Möglichkeiten zur mehrwegigen Nutzung erkennen.
- Globale Zusammenhänge und gegenseitige Abhängigkeiten erkennen lernen
- Dankbarkeit für das was die Natur uns schenkt. (Erntedank)

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur können die Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential entfalten und lernen nicht nur eigene, sondern auch andere künstlerische Ausdrucksformen kennen und schätzen. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue Wege zu gehen. Indem wir die Kreativität von Kindern fördern, stärken wir gleichzeitig auch ihre Persönlichkeit. Dabei kommen alle Sinne zum Einsatz:

- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken, z.B. zeichnend, malend, bildnerisch-plastisch, mimisch, gestisch, sprachlich. Dabei entfaltet sich eine Vielfalt und Beweglichkeit im Denken und Handeln.
- Die Kinder erwerben ein Grundverständnis von Farben und Formen indem sie z.B. Farben mischen und neue kreieren. Die Ausdruckskraft von Farben und deren Wirkung auf Stimmung und Gefühle nehmen sie so wahr.
- Die Kinder lernen viele verschiedene Materialien, Werkzeuge und Techniken kennen, sie sollen damit neugierig experimentieren und Erfahrungen sammeln.
- Im Atelier können die Kinder mit Farben, Papier, Scheren, Kleber, Werkzeugen, Holz und diversen anderen Bastelmaterialien frei gestalten und ihre eigenen inneren Bilder verwirklichen.
- Die Kunstwerke von anderen werden wertgeschätzt und manchmal nachgebaut.
- Durch kleine „Kunstaussstellungen“ können die Werke öffentlich präsentiert werden.
- Wir bemühen uns, die Gaben und Fähigkeiten der Kinder zu entdecken und sie zum Einsatz kommen zu lassen.
- Durch entsprechende Raumdekoration, in die die Kinder mit einbezogen werden, soll ihr ästhetisches Empfinden gefördert werden und sie sollen sich in den Räumen wohl fühlen. Dabei wollen wir eine Reizüberflutung vermeiden.
- Die „Kunstwerke“ und Ideen der Kinder werden von uns wertgeschätzt und wahrgenommen. Wir geben den Freiraum, ohne Angst und Leistungsdruck künstlerisch gestaltend tätig zu werden.
- Während Ferienprojekten können auch darstellerische Künste, wie Shows, Theaterstücke oder Aufführungen geplant, geprobt und dargeboten werden.

Kinder vermögen in frühen Jahren Musik frei und mühelos zu lernen. Sie nehmen akustische Reize meistens viel stärker wahr als optische Reize. Da der aktive Umgang mit Musik die ganze Persönlichkeit des Kindes fördert, wollen wir dies durch entsprechende Angebote und Anregungen fördern. Musik berührt im Innersten, daher kann sie zur Entspannung, Lebensfreude, Aufmunterung, emotionaler Stärke und damit zur Ausgeglichenheit beitragen. Musik kann auch helfen Gefühle und Gedanken mitzuteilen und emotionale Belastungen abzureagieren. Sie regt Phantasie und Kreativität an und ermöglicht es, eigene Ideen einzubringen und zu gestalten. Durch die musikalische Bildung und Erziehung erfahren Kinder die Welt der Musik in ihrer ganzen Vielfalt und sie sollen Gelegenheit erhalten, sich in ihr selbsttätig und gemeinsam zu bewegen. Rhythmus und Rhythmik bieten eine feste, verlässliche Struktur welche auch im Alltag eines jeden Menschen zu finden ist und ihm Sicherheit und Ordnung bietet:

- Beim gemeinsamen Singen und Musizieren zu Festen, Gottesdiensten, Geburtstagen und in Ferienprojekten erfahren die Kinder sich als Teil ihrer Gruppe. Es stärkt die Teamfähigkeit und das gegenseitige Verständnis, da sie einander zuhören und aufeinander reagieren müssen. Erfahrungen werden geteilt und Regeln müssen eingehalten werden um zu einem Rhythmus zu finden. Dazu ist soziales Handeln und gegenseitiges Verständnis notwendig.
- 6 bis 10-jährige Kinder konsumieren Musik bewusst als Teil ihrer Kultur und beschäftigen mit den unterschiedlichsten Stilrichtungen. In der Medien-Landschaft im Begegnungsraum können Sie auch während der Freizeit im Hort mittels MP3-Player zeitgenössische Musik konsumieren.
- Im Neigungsraum Turnhalle können Musik, Rhythmus und Bewegung kombiniert und den Kindern freien oder in gelenkten Beschäftigungen zur Verfügung gestellt werden.

5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Kinder verspüren einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Sie entdecken über die Bewegung sich selbst. Bewegungserfahrungen sind Sinneserfahrungen. Sie werden durch Hören, Sehen, Tasten und Fühlen gestärkt.

Kinder müssen die Möglichkeit haben, nach einem langen Schultag, ihre eigenen Bewegungsmöglichkeiten zu erproben um unter anderem auch ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen zu lernen und Risiken realistisch einzuschätzen:

- Bewegungsdrang während der Freizeit kann im Intensivraum kanalisiert werden
- Bewegung im Freien findet am weitläufigen Außengelände der Schule mit seinen Pausenhöfen und Sportplätzen statt.
- Der „Hort-Fußball-Bund“ (HFB), dem einige Kinder und Mitarbeiter angehören, organisiert das Fußballspielen während der Freizeit und legt Regeln und Abläufe dafür fest.
- Die Turnhalle der Schule steht uns täglich als Bewegungsraum zur Verfügung, welcher am Nachmittag von den Kindern während der Freizeit genutzt werden kann.

Bei allen Bewegungsaktivitäten werden motorische und koordinative Fähigkeiten (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht) erprobt und verfeinert, sowie Körpergefühl und Körperbewusstsein gefördert.

Gesundheit ist mehr als das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation ist sie ein Zustand körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Wohlbefindens. Es geht also nicht nur darum, was Kinder krank macht, sondern was sie gesund bleiben lässt. Das heißt für uns Kompetenzen zu fördern, die ihnen dabei helfen gesund zu bleiben wie Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und negativen Emotionen, etc. Dazu gehört ein grundlegendes Wissen über den eigenen Körper und seine Funktionen und das Wahrnehmen der eigenen Körpersignale:

- Wir vermitteln den Kindern die Bedeutung einer gesunden, abwechslungsreichen Ernährung und ausreichender Bewegung.
- Gemeinsame Mahlzeiten in der Mensa dienen der Kommunikation und der Pflege und Intensivierung sozialer Beziehungen.
- Durch die selbstgewählte Essenszeit können die Kinder auf ihr eigenes Hungergefühl und ihren Biorhythmus reagieren.
- Das Grundverständnis von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten ist uns ein Anliegen.
- Die Kinder sollen bei uns lernen, Gefahrenquellen in ihrer nahen und fernen Umgebung einzuschätzen. Richtiges Verhalten bei Unfällen und der Umgang mit Feuer zählen für uns auch in den Auftrag der Gesundheitserziehung.

Kindliche Sexualität ist für jede Kindertageseinrichtung ein wichtiges Thema, weil Sexualität ein Teilbereich der Persönlichkeitsentwicklung eines Menschen ist und somit auch den Auftrag einer Einrichtung betrifft. Es geht uns nicht darum, ständig mit den Kindern über sexuelle Themen zu sprechen. Allerdings möchten wir den Kindern Orientierung geben und ihre Fragen beantworten, damit sie in diesem wichtigen Entwicklungs- und Bildungsbereich nicht allein gelassen sind. Wir möchten, dass die Kinder sprachfähig werden – damit sie sich gut entwickeln können und um sie zu schützen. Wir möchten sie ermutigen, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und gegenüber anderen deutlich zu machen. Wir möchten, dass sie erfahren, dass andere Kinder und Erwachsene diese Grenzen ernst nehmen und respektieren:

- Im Hort werden situativ „Boys and Girls-Tage“ durchgeführt um auf die körperlichen Veränderungen in der Pubertät und die damit verbundene veränderte Körperpflege einzugehen.
- Sexualität wird in unserer Einrichtung nicht tabuisiert. Offene Fragen von Kindern werden altersgerecht beantwortet und Gespräche werden geführt.
- Eine separate, ausführliche Konzeption zum Thema Sexualpädagogik liegt vor und wird vom Team regelmäßig überprüft und ergänzt.

5.2.9 Lebenspraxis

Das Prinzip „Vom Mikro- zum Makrokosmos“ beschreibt unsere lebenspraktische Förderung am treffendsten. In unserer Einrichtung möchten wir ein möglichst realistisches Abbild des echten Lebens kreieren und leben. Dazu gehören sowohl auf das Leben außerhalb der Einrichtung übertragbare Regeln und Normen als auch ein offener und ehrlicher Umgang untereinander und eine dementsprechende Gesprächskultur.

Ebenfalls spielt Hilfe zur Selbsthilfe eine wichtige Rolle im lebenspraktischen Lernen. Nur wenn Kinder eigene Erfahrungen machen dürfen und Zutrauen durch Erwachsene erfahren, sind sie in der Lage wichtige Erkenntnisse aus Ihrem Tun zu erlangen. Dazu gehört es auch mit positiven und negativen Konsequenzen eigenverantwortlich umzugehen. Diese Prozesse wirken sich förderlich auf die Entwicklung des Individuums aus und tragen dazu bei, seine eigenen Stärken und Lernaufgaben realistisch einschätzen zu können.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und eine positive, bedürfnisorientierte Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes bildet in unserem Kinderhort einen großen Schwerpunkt.

Wir möchten durch unsere Arbeit am Kind, unser Selbstverständnis als Pädagogen, den zwischenmenschlichen Umgang und ein stimmiges und funktionales Konzept das Vertrauen der Eltern gewinnen und uns als Fachleute in der Schulkindpädagogik offenbaren. Um dies zu erreichen achten wir darauf, die Entwicklung jedes unserer Hortkinder zu gleichen Teilen im Blick zu haben um stabile Erziehungspartner der Eltern sein und bestehende Fragen zu ihrem Kind beantworten zu können.

Geplante Entwicklungsgespräche werden in unserer Einrichtung regelmäßig mit allen Eltern mindestens einmal jährlich geführt und finden außerhalb der pädagogischen Kernzeit statt. Ab der 2. Klasse nehmen auch die Kinder an diesen Gesprächen teil. Alternativ zum persönlichen Gespräch in der Einrichtung sind auch telefonische Elterngespräche oder Videoanrufe möglich.

Trotz der strukturierten Abholsituation und des Rezeptionsmodells außerhalb der zentralen Horträume haben alle Eltern immer die Möglichkeit ein spontanes Tür- und Angelgespräch anzumelden und nach Verfügbarkeit mit der Gruppenleitung ihres Kindes im Hort zu führen. Formelle und strukturelle Informationen wie z.B. neue Abholpersonen, veränderte Abholzeiten oder Anmeldung zur Abholung während der Kernzeit aufgrund eines außerordentlichen Termins nimmt täglich der Rezeptionsdienst entgegen. Somit haben unsere Eltern täglich einen festen Ansprechpartner der ausschließlich für sie zuständig ist und Bedürfnisse koordinieren kann.

In regelmäßigen Abständen finden Veranstaltungen in unserem Kinderhort statt, die von Eltern und Kindern gemeinsam besucht werden können.

Solche Ereignisse, in „lockerer Atmosphäre“ empfinden die Mitarbeiter als sehr passende Umgebung für Kommunikation. Gleichzeitig geben sie die Möglichkeit, Familien und Mitarbeiter besser kennen zu lernen.

Eine Form der Zusammenarbeit bildet unser Elternbeirat. Dieser setzt sich aus acht Mitgliedern zusammen, bildet die Vertretung aller Horteltern und unterstützt das Hortteam z.B. bei Veranstaltungen oder führt diese eigenverantwortlich durch. Durch regelmäßige Elternbeirats-Sitzungen wird die Kommunikation zwischen Team und Eltern gestärkt und Anliegen können gegenseitig vorgetragen und gelöst werden.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Bei Bedarf empfiehlt und vermittelt das Hort-Team den Eltern externe Beratungsstellen und -angebote von verschiedenen Anbietern aus der näheren Umgebung.

6.2.2 Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Unser Hort ist eine in sich abgeschlossene Einrichtung, gehört aber wie auch Kindergarten und Kinderkrippe zur Evang. Kindertagesstätte Rosental. Daher sind Vernetzung und Kooperation zwischen unseren Einrichtungen vorhanden.

Wenige Mitarbeiter arbeiten einrichtungsübergreifend und sind sowohl den Kindergarten- als auch Hortkindern bekannt, was vor allem bei der Eingewöhnung einen Vorteil darstellt.

Die Leitungen treffen sich regelmäßig zu gemeinsamen Bereichssitzungen, was die Qualität und die Strukturen der Einrichtungen stärkt. So können strukturelle Bedingungen wie Öffnungszeiten und Schließzeiten sowie pädagogische Leitlinien angeglichen werden.

Gemeinsame Leitungskonferenzen für alle evangelischen Kindertagesstätten im Dekanat Pegnitz schaffen die Basis für Austausch und gegenseitige Unterstützung.

Einen sehr wichtigen Auftrag empfinden wir darin, mit der zuständigen Grundschule zu kooperieren. Wie bereits erwähnt befindet sich unsere Einrichtung im Schulgebäude.

Dies sehen wir als Chance partnerschaftlich mit den Lehrkräften zusammen zu arbeiten und voneinander zu profitieren. Schul- und Hortleitung tauschen sich in regelmäßigen Treffen über beide Institutionen betreffende Themen aus.

6.2.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

In unserer Einrichtung haben sowohl Vorpraktikanten als auch Berufspraktikanten im Rahmen der Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher die Möglichkeit ein Vollzeitpraktikum zu absolvieren und fachlich professionelle Anleitung zu erhalten. Ebenso sind Blockpraktika für eine sozialpädagogische Ausbildung möglich.

Während eines Ausbildungsverhältnisses stehen wir somit mit den betreffenden Fachakademien für Sozialpädagogik in Kontakt und Austausch.

Weiterhin geben wir Praktikanten im zweiten Ausbildungsjahr zum/zur staatlich geprüften Kinderpflegerin/Kinderpfleger die Möglichkeit, ihr Praktikum bei uns zu absolvieren.

Daher sind wir ebenso mit der Fachschule für Kinderpflege im Kontakt.

Als Aufsichtsbehörde ist für uns das Kreisjugendamt verantwortlich und damit für unsere Betriebserlaubnis und alle strukturellen Fragen zuständig.

Von dieser Stelle erhalten wir alle wichtigen Informationen zu rechtlichen Veränderungen und Erneuerungen und zur Qualitätssicherung.

Zusätzlich bildet das Kreisjugendamt eine wichtige Hilfeleistung für Familien in finanziell schwierigen Situationen. Familien die finanzielle Hilfe benötigen, haben die Möglichkeit, eine Kostenübernahme für Beitrag und Mittagessen beim Jugendamt zu beantragen.

Weiterhin leistet das Jugendamt wertvolle Beratung für Familien, die sich Hilfe und Unterstützung in der Familie wünschen.

Der Kinderhort Rosental hat in der Vergangenheit sehr gute und sehr wohlwollende Erfahrungen mit den ortsansässigen Vereinen gemacht. Besonders während der Ferienzeit ist es uns möglich durch die Bereitschaft von Ehrenamtlichen den Kindern Einblick in verschiedenste Bereiche zu ermöglichen.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Bei drohenden Kindeswohlgefährdungen ziehen wir eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ der Psychologischen Beratungsstelle der Diakonie Bayreuth hinzu. Diese steht für die Einschätzung zum weiteren Vorgehen und die kollegiale Beratung für Team und Träger zur Verfügung. Ausführliche Informationen dazu finden sich in unserem Kinderschutzkonzept, welches dieser Konzeption anhängt.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Die Leitung des Kinderhortes bringt kontinuierlich Themenbereiche oder laufende Prozesse ein, die vom Gesamtteam beleuchtet und reflektiert werden sollen. Dabei geht es sowohl um strukturelle Rahmenbedingungen im Tagesablauf als auch um individuelle Werte und Haltungen.

Im wöchentlichen Gruppenleitungs-Team werden strukturelle, pädagogische und psychologische Prozesse reflektiert um die pädagogische Praxis zu optimieren.

Am Anfang eines Hortjahres nimmt sich das Team mehrere Tage Zeit, um sowohl eine Jahresplanung zu verfassen, als auch die pädagogische Arbeit zur Qualitätsoptimierung zu gestalten.

Um eine gute Beziehung untereinander zu fördern und zu aktivieren, ist es besonders wichtig miteinander im Gespräch zu bleiben und einen wachamen Blick darauf zu lenken, dass es allen Mitarbeitern gut geht.

In regelmäßigen Abständen finden Mitarbeitergespräche statt, in denen das aktuelle Befinden zur Situation als auch individuelle Sachverhalte thematisiert werden. In solchen Gesprächen findet ebenfalls eine individuelle Beratung bezüglich möglicher Weiterbildungen und Fortbildungsmaßnahmen statt. Diese richten sich zum einen nach den eigenen Fähigkeiten, Gaben und Interessen und zum anderen nach den Bedürfnissen der Institution. In einem gemeinsamen Gespräch wird der Mitarbeiter von der Leitung dazu beraten. Grob- und Feinziele für die weitere berufliche Entwicklung werden gemeinsam erarbeitet und optimiert.

Der Träger und die Leitung der Einrichtung haben ein großes Interesse daran, dass sich ihre Mitarbeiter in regelmäßigen Abständen fachlich weiter qualifizieren. Die Beratung erfolgt durch die Einrichtungsleitung. Jedem Mitarbeiter stehen ein bestimmtes Kontingent und eine Anzahl an Fortbildungen im Jahr zu. In Einzelfällen kann dies, zum Wohle der Einrichtung, überschritten werden.

Besonders wertvoll sind Fort- und Weiterbildungen, an denen das Gesamtteam teilnimmt um sich spezialisieren zu können. Spezielle Fortbildungen für Leitungsthemen werden wahrgenommen. Das Beratungsangebot der Fachberatung des Evang. KITA-Verbands Bayern und regelmäßige Konferenzen und Arbeitskreise, die von Fachberatung initiiert werden, ergänzen diese Form der Qualitätssicherung.

Fortbildungsinhalte und Informationen aus Leitungskonferenzen und Arbeitskreisen, die für alle wichtig sind, werden den anderen Mitarbeitern während der Dienstbesprechung weitergegeben.

7.1.1 Beschwerdemanagement

Lob, konstruktive Kritik aber auch Beschwerden kommen in jeder Einrichtung vor. Durch die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern konnten wir erfahren, dass Beschwerden und Kritik nicht so häufig bei uns auftreten, da während der Gespräche der Raum eröffnet wird, offen und ehrlich miteinander zu reden, bevor ein größeres Problem entsteht. Es ist uns sehr wichtig, dass wir Beschwerden und Kritik offen erfahren, um eine eventuelle Lösung finden zu können. Konstruktive Kritik ist erwünscht, um störende Faktoren verändern oder beseitigen zu können. Um ein Anliegen anzubringen, stehen den Eltern mehrere Möglichkeiten zur Verfügung. Das persönliche Gespräch steht für uns immer an erster Stelle. Wir wollen den Eltern das Gefühl geben, dass sie auch mit unangenehmen Themen ein offenes Ohr finden und gehört werden. Wir bemühen uns um eine baldige Lösung des Anliegens. Näheres dazu findet sich im „Konzept zur Rückmeldungskultur und Umgang mit Beschwerden“, welches dieser Konzeption anhängt.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Unsere Konzeption wird regelmäßig überarbeitet und aktualisiert. Durch ständige Veränderungen und Erweiterungen unserer Gruppen, damit verbunden konzeptionelle Veränderungen und Umgestaltung der Räume, ist es wichtig, dies auch in Schriftform fest zu halten um Veränderungsprozesse wahr zu nehmen.

Stand: Juli 2025